



Cultur, Commercio & Convivencia

**„Almada blühe und gedeihe!“ – Großfürst Selindian Hal kündigt neues Zeitalter an!
Die ersten Erlasse seiner königlichen Durchlaucht! Eifersüchteleien im Kronrat!**



Königsstadt Punin: Wenige Monde sind erst seit der Krönung unseres vormaligen Infanten Selindian Hal zum Großfürsten von Almada vergangen. Aber schon bei ihrer allerersten Audienz bekamen die edelblütigen Mitglieder des von Seiner Königlichen Durchlaucht neu ins Leben gerufenen Kronrates einen ersten Vorgeschmack darauf, welche hehren Ziele der junge Provinzherr für das Land unter seiner Regentschaft hat.

Nach den vielen Kriegen, Fehden und Waffengängen der beiden

letzten Jahrzehnte mit unzähligen Verlusten an Mensch und Besitz sei es nun an der Zeit, das Großfürstentum zurück zu altem Wohlstande zu führen, in eine Epoche hochstehender Kultur und – wenn möglich – des dauerhaften, Isagefälligen Friedens. „Almada blühe und gedeihe!“

Nickten die Kronräte ob dieser Verkündigung des Großfürsten noch artig und tauschten untereinander skeptische Blicke, ob dies jemals zu bewerkstelligen sei, so wurde der jugendliche Monarch

rasch konkreter. Er verblüffte seine Ratgeber mit einem für seine Jugend beträchtlichen staatskundlichen Wissen, so dass diese immer häufiger beifällig nickten, auf den Tisch pochten und am Ende sogar allesamt ihre Weinpokale auf das Wohl des Großfürsten erhoben.

So verkündete Seine Königliche Durchlaucht zur Förderung und Entlastung seiner fleißigen Untertanen, dass die seit vielen Jahren in Almada erhöhte **Kopfsteuer** wieder auf das weiland

Friedensschluss mit den Heiden S. 3 – Königinnengericht zu AUMuktur S. 8 – Gemeinsame Loge beider Yaquirien gegründet S. 10 – Brandkatastrophe im Hause Yaquirblick S. 13 – Nachruf auf Dom Gonzalo S. 19

gültige und reichsweit einheitliche Maß von zehn Silbertalern pro



Kopf gesenkt werden solle. Auch die weitere Notwendigkeit der seit vielen Jahren in die Nordprovinzen abgeführten **Kriegskontributionen** sei zu prüfen: jene hätten vor allem die Notkornspeicher Almadas geleert, die im Grunde für Not- und Seuchenzeiten oder zur Speisung der Ärmsten der Armen vorgesehen seien.

Die vollste Gewogenheit Prinz Selindians fand die Gründung der „**Loge vom goldenen Strome beider Yaquirien**“ (s. Bericht S. 10) – kann doch die gewünschte Mehrung von Almadas Wohlstand, eine gesteigerte Prosperität und das Hinstreben auf eine neue kulturelle Hochblüte nur durch eine Verstärkung des Fernhandels – in erster Linie mit den Tulamidenlanden und dem Reiche der Horaskaiserin, und zum zweiten durch kulturellen Austausch mit ebendiesen Regionen erreicht werden. So berieten der Großfürst und seine Kronräte über ein Dekret, wonach Angehörige der Loge beider Yaquirien – ganz gleich, ob sie Untertanen der Adler- oder Rubinkrone seien – auch in der jeweils anderen Yaquirmonarchie die gleichen Rechte, Privilegien und den Schutz der Krone genießen sollten wie der einheimische Adel. Zu weiteren Konsultationen wurde am nächsten Tage erstmals seit vielen Jahren der Vinsalter Gesandte in Punin, Signor Gharmin v. Shumir-Sewamund, zu einer offiziellen Audienz ins Residenzschloss geladen. Zu ihm hatte der vormalige Kronverweser trotz dem Frieden von Oberfels immer

ein recht unterkühltes Verhältnis gepflegt.

Welche Bedeutung der junge Großfürst der Loge und dem Yaquirhandel einerseits, aber auch der Förderung von **Cunst und Cultur** andererseits beimisst, zeigte sich deutlich bei einem Vorschlag des Kronrates Praiodar v. Streitzig, für die Loge ein eigenes Gebäude im Herzen von Punin zu errichten. Der Soberan des Hauses Streitzig schlug hierzu vor, eine ganze Häuserzeile im Süden des uralten Quartiers Tempelhof niederzureißen und in das neu zu errichtende Logenhaus dafür ebenerdig Verkaufsläden für die geschädigten Handwerker und Kaufleute zu integrieren. Großfürst Selindian Hal – besorgt um die Schönheit und uralte Architektur seiner Capitale – entschied dagegen: die Loge solle in keinem profanen Zweckbau, sondern in einem prunkvollen Palacio ihre neue Heimstatt finden – geplant und erbaut von den besten gegenwärtigen Baumeistern und ausgeschmückt von den herausragendsten Künstlern beider Königreiche. Und wo könne der Palacio der Loge besser beheimatet sein, als „direkt am Ufer des goldenen Yaquirs“?

Der Vorschlag eines anderen Kronrates, die **Castelleria**¹ abzuschaffen oder zumindest zeitweise auszusetzen, wurde von Seiner Königlichen Durchlaucht abschlägig beschieden. Trotz allem zukünftigen und ernsthaften Bestreben, im Frieden und Austausch mit den zivilisierten Nachbarvölkern zu leben, wie es in früheren Zeiten der Convidencia² schon mehrfach über Generationen hinweg gelang, zeigten die Überfälle räuberischer Ferkinstämme in Selaque oder Korn-

hammer doch auf, dass Almada als von den Göttern mit großer Fruchtbarkeit gesegnetes Land leicht fremde Begehrlichkeiten wecke, und deswegen nach wie vor von Nobleza und Krone mit großer Wachsamkeit geschützt werden müsse.

Möglicherweise, so der Großfürst, wolle er sich gar in die Tradition seiner Vorfahren einreihen, und in seiner Ägide eine **weitere Kordilleren-Festung** zur „*Steinernen Wacht am Yaquir*“ hinzufügen.

Auch zum leidigen Zankapfel Valquirbrück, den das Hofgericht seiner königlichen Schwester in AlMuktur noch bewusst ausgespart hatte, äußerte sich der junge Provinzherr. Der Erzene Rat von Taladur wurde per diktiertem Erlass umgehend aufgefordert, seine Soldateska von königlich-großfürstlichem Grund und Boden abzuziehen. Gleichzeitig aber sei es nicht wünschenswert, dass der **regionsübergreifende Commercio** innerhalb des Königreiches auf Reichs- oder Landesstraßen durch Zoll- und Mauterhebungen behindert werde. Denn dadurch seien die beförderten Erzeugnisse nur unnötigen Teuerungen ausgesetzt. Deshalb sind auf diesen Straßen (zu denen auch die durch Valquirbrück verlaufende Eisenstraße zählt) fortan alle Brücken- und Wegezölle verboten, die über das zum Erhalt des Reiseweges notwendige Maß hinausgehen! Es ist anzunehmen, dass dieses Dekret vor allem die vielreisenden Comerciantes jubeln lässt – nicht aber die Mächtigen von Taladur, Punin und AlMuktur...





Nachdem die erste denkwürdige Zusammenkunft des Kronrates ein Ende gefunden hatte, kam es beim Verlassen der Residencia durch die frischbestallten Räte noch zu unschönen Eifersüchteleien und beinahe zum Eklat. Vertreter alteingesessener Häuser, die sich bei der Hofbestallung übergangen fühlten, wie etwa Domña Aldea von Harmamund oder Dom Talfan von Ragathsquell griffen verbal ihrer Meinung nach ungerechtfertigt in den Rat berufene Mitglieder wie Lucrann da Vanya oder Amos von Jurios an, sie hätten sich ihre Würde liebdiennerisch erschachert oder erkaufte. Diese wollten derlei Anschuldigen selbstredend nicht auf sich sitzen lassen, so dass man um ein Haar handgemein geworden wäre. Nachdenklich stimmte auch manch vertretene Soberan und manche Soberana der königlich-großfürstliche Wunsch¹, wonach ihr jeweiliger Mundillo oder ihre erstgeborene Mundilla künftig ganzjährig bei Hofe leben und dort die höfische Erziehung erhalten sollte. Deucht dies auch auf den ersten Blick wie eine hohe Auszeichnung, mutmaßt manch einer hinter vorgehaltener Hand, die Stammhalter seien in Wirklichkeit eher Faustpfänder in Händen der Krone, um sich der unverbrüchlichen Treue der jeweiligen Famiglia zu versichern.

Tifal Ui Stepaban

¹ Castelleria – Verteidigungssteuer
² Convidencia – Zeit des friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Rassen und Kulturen

Friedenschluss mit den Heiden hart erkämpft!

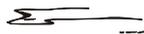
Omlad/Brig-Lo: Friede! Welch wohlklingendes, welches schönes, welches tsagefälliges Wort! Hat ihn nicht ein jeder Landsmann ersehnt? Nun scheint er mit dem Abschluss der Unauer Verhandlungen am 7. RONdra erreicht worden zu sein. Doch ist es – wie alles, was von den Heiden stammt – ein trü-

natenschaft bereits mehrere murrende Stimmen laut, welche beklagten, dass das Reich die fortdauernde Besetzung der Mark Amhallas durch die Heiden einfach so hinnehme. Das Haus Yaquirblick möchte an dieser Stelle, an der Schwelle zu einer Ära des Friedens, auch nicht die unzähligen Gefechte der Reconquista und die auf diesen



gerischer Friede. Denn während sich Comerciantes, Yaquirschiffer und Karawanentreiber über das Ende der Kampfhandlungen freuen dürfen, sehen die tapferen Magnaten, die bei Omlad für Königin und Vaterland fochten, ihre zwar eigenmächtige, doch kühne und brave Idee der Reconquista im Nachhinein als tadelnswert dargestellt. Auch wurden aus den Reihen der almadanischen Mag-

Feldern der Ehre für Almada gefallenen Recken vergessen, die den Friedensschluss im Sommer und die vertraglich bestätigte Heimkehr Omlads nach Almada durch ihren Heldentod ermöglichten. Zwei Schlachten mit hohem Blutzolle mussten selbst nach Friedensschlusse noch geschlagen werden, um Seiner Großfürstlichen Durchlaucht den Weg





in die neue Zeit zu ebnen. Da war jener große Waffengang in und vor den Mauern der amhallassidischen Capitale Omlad am 15. RONdra, bei welcher es dem Cronvogt, Hochgeborenen Gwain von Harmamund, mit massiver Unterstützung von 300 frischen Kämpfern ehrbarer Magnaten in blutigem Kampfe gelang, die Heiden aus Stadt und Hafen zu vertreiben. Doch bedurfte es eines Züngleins an der Waage, um den Kampf zu unseren Gunsten zu entscheiden, und dieses stellte – wie so oft – Dom Gonzalo di Madjani, der Ratsmeister Punins dar, der gemeinsam mit dem Baron von Falado in letzter Minute auf den Lastschiffen der Domña Entsatz brachte. Mit „Vivat Almada!“-Rufen drangen sie

niedergestreckt (s. S. 19)! Als die Unsrigen den Hafen genommen hatten, konnten sie ihn in unermüdlichem Abwehrkampfe ganze drei Tage halten, bis ein Bote im Heerlager der Heiden erschien, der Zeitung direkt aus Unau brachte: der Kampf hatte zu enden! Explizit hatte der Kalif befohlen, einen sofortigen Waffenstillstand herbeizuführen und die Almada nicht länger zu bedrängen. Gehorsam, doch mit sichtlichem Unwillen befolgten die Heiden den Befehl ihres Herrschers und ließen ab. Aus Zitadelle, Hafen und Oberstadt aber drangen Gebete und Gesänge, die Zwölfe preisend, denn auch hier hatte man Kunde vom Frieden erhalten: Omlad war befriedet, das Blutvergießen hatte ein Ende.

tenglück auch auf seiner Seite – wie ein entfesselter Rondrikan galoppierten die Ungläubigen mit lästerlichem „Rastullah!“-Gekreische durch die verängstigt zurückweichenden Landsmannschaften des Yaquirtals und der Südpforte. Manch tapferer Landsmann, manch wackere Landsfrau musste sich in die unglückselige Schlacht von Yrosien im Zeitalter der eigenen Großeltern zurückversetzt fühlen, denn erst einzelne, dann Dutzende und schließlich Hunderte von ihnen warfen ihre Sensen und Holzspeere fort und suchten ihr Heil in panischer Flucht. Für nicht wenige von ihnen fand diese freilich unter den Lanzen und Krummsäbeln der schnell nachrückenden Heiden ein blutiges



auf die überraschten Novadis ein und bekamen Hilfe durch einen Ausfall der Verteidiger in den Hafen. Innerhalb einer Stunde waren die Heiden vor die Mauer gedrängt, andere schwammen mit dem Gesicht nach unten im Hafenbecken. Doch der Preis war hoch: Wie ein Augenzeuge berichtete, wurde der Ratsmeister in einem Zweikampf mit dem Novadi Bekkar Al'Derybar

Beinahe zur gleichen Zeit siegte Ihre Königliche Majestät Rohaja heldenhaft an der Spitze ihres aus kaiserlichen, königlichen und Vasallentruppen bestehenden Heeres auf den Brigellanischen Feldern über den Reichsverräter Khorim Uchakbar. Denn jene Unperson hatte es sich in den Kopf gesetzt, mit einer Haufe von 500 wilden Reitern die heiligen Stätten von Brig-Lo zu entweihen. Zuerst war das Schlach-

Ende. Hätte Ihre Königliche Majestät nicht mit eigener Hand in den Kampf eingegriffen, so hätte das Schicksal wohl auch die tapfer streitenden Bogenschützen der Puniner Dispuestos ereilt. Den rossknäufigen Säbel der Gräfin Hadjinsunni hoch erhoben, führte sie ihre Leibgardisten und die „Almada!“ brüllenden Caballeros des Königlich-Großfürstlichen





Leibregimentes „Eslam“ in die Schlacht und wendete so das Blatt. Eine klassische Ragathsky-Flügelzange durch die königlichen Pikeniere und die markverweserlichen Gardereiter unter Führung des Marschalls und der Markverweserin beendete schließlich das Gefecht.



Beinahe kein Heide überlebte das Vernichtungswerk; der Reichsverräter aber war entflohen. Schwerste Verluste waren jedoch auch auf der almadanischen Seite zu beklagen. Die Königin wurde ebenfalls leicht blessiert, ist aber PERaine sei Dank wohlauf. Nun bleibt zu hoffen, dass die Almadanerlande unter der Agide des Großfürsten Selindian Hal wieder von TSAs friedensspendender Hand gehalten werden und ihnen kein weiteres Unheil droht.

Zafira Almanzor

Das Treffen von altem und neuem Provinzherrn

Zusammenkunft Selindian Hals mit Jast Gorsam in Gareth

Gareth: Man schrieb die zweite Woche des Hesindemondes, als die Kaiserstadt sich ihr bestes Kleid anzog. Fahnen mit dem Fische der Nordmarken und der Stute Almadas flatterten munter über den höchsten Zinnen Gareths, galt es doch, hohen Besuch zu empfangen: Selindian Hal, Prinz des Reiches und neubestallter Großfürst des rahjagefälligen Königreiches, fand sich zu einem Besuch bei seiner Familie ein, während Jast Gorsam, Herzog der Nordmarken, in Reichsangelegenheiten ebenfalls in der Stadt weilte.

Prächtig war der Einzug der Almadaner in die Stadt. Cabaleros auf feurigen Rössern sprengten voran, mit Trompeten ihren Herrn anzukündigen. Dann ritten einige Gardisten des Königlich-Großfürstlichen Leibregimentes, mit bunten Wimpeln an ihren Lanzen, auf ebenso stolzen wie schönen Pferden hinterher. Schließlich erschien Selindian Hal. Er ritt unter einem Baldachin, der von vier Edelleuten gehalten wurde. Seine Königliche Durchlaucht war ungerüstet, gekleidet in einen Fäldenrock, dessen Materialwert allein sicherlich einer wohl-

habenden Bauernfamilie für mehrere Monde das Überleben gesichert hätte. Hinter ihm wurde sein Leibross geführt, das mit einer kostbaren Decke behangen war. Und schließlich kamen des Großfürsten Räte: Dschindar von Rabenmund, bis vor kurzem Kronverweser Almadas, doch der engste Vertraute des Prinzen, Kanzler Rafik von Taladur, die Kronräte Stordan von Culming (welcher selbst weitläufig mit dem Haus vom Großen Fluss verwandt ist und als Baron und Soberan die mächtigste Gestalt des im efferdwärtigen Teile des Königreiches darstellt), Cambados von Arganzon, Procurador und damit Stellvertreter des Landständesprechers, sowie Ancuiras Alfaran, Kaiserlicher und Königlich-Großfürstlicher Marschall, welcher erst vor kurzem in der Schlacht auf den Brigellanischen Feldern siegreich gegen die Novadis geblieben war.

Auch der restliche Tross war prächtig anzuschauen, und das Volk jubelte dem jungen Prinzen zu, als dessen Bedienstete Münzen in die Menschenmenge warfen. Nachdem Großfürst Selindian einige



Tage bei seiner Mutter und seiner Großmutter verbracht hatte, kam er einer Einladung Jast Gorsams nach. Mit seinen Beratern und Gefolge ritt er zum Quartier der Herzoglichen, wo eine ebenso prächtige Schar die Gäste empfing. An der Spitze der ehrwürdige Herzog selbst und sein Vertrauter Jorgast von Bollharsch-Schleiffenröchte, der Erste Scribent des Eichenen Gemaches, Präzeptor der Praiosstadt (ein Praiot und nach dem Tode von des Herzogs Hofgeweihem vor zwei Jahren auch dessen Beichtvater, wie man munkelt. Gar als zukünftigen Illuminatus der Lichtei Elenvina sehen ihn wohlinformierte Kreise). Hinzu kam Gorfang Reto vom Großen Fluss und von Brüllenfels, herzoglicher Flussvogt und Allwasservogt, sowie sein Adjutant Leutnant Garf Elt- rich von Dist und viele weitere Adlige des Herzogtums.

Die beiden Herrscher tauschten Brüderküsse, und fürwahr, ein seltsamer Anblick war es! Dort der über 60jährige Nordmärker, noch rüstig und wohlbekannt für seine politischen Garadanzüge im ganzen Reiche, mit zerfurchtem Gesichte und grauem Barte; hie der 16jährige Prinz, mit keckem Blondschoffe und dem ersten Flaume auf den Wangen; wohl bewandert in den höfischen Dingen, der schwer trägt an der neuen Last der Verantwor-

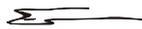
lung, doch respektvoll gegen den Greis. Auch das Gefolge begrüßte der Herzog, voran seinen Verwandten Dom Stordan, den er mit freundlichsten Worten bedachte. Hinein an die große Festtafel ging es, um zu reden und zu prassen. Heiter war die Stimmung und ausgelassen, bevor die Provinzherrn und ihre Räte sich in trauter Runde zusammenfanden und parlierten. Hier erschien auch Iseweine von Weiseprein, die Landhauptfrau des Herzogtums. Sie und der Flussvogt sprachen vor allem mit Dom Ancuiras über militärische Belange und eine engere Zusammenarbeit. Auffällig war das Fehlen des kaiserlichen Marschalls der Nordmarken, Turam S.d. Fänderasch, welcher zu jenem Zeitpunkt im Isenhag zu Besuch bei seinem Vetter weilte. Was aber der Bergkönig des Eisenwalds, Fargol S.d. Fänderam, und der kaiserliche Marschall Nordmarkens zu besprechen hatten, ist Stoff nur für Gerüchte.

Über Handelserleichterungen wurde geredet und über Reichspolitik. Seine Hoheit Jast Gorsam zeigte sich denn auch das ein oder andere Mal überrascht, wenn Seine Königliche Durchlaucht Selindian Hal trotz seiner Jugend Weitsicht und Erfahrung in den Verhandlungen ans Licht brachte. Doch ist dies ein Wunder, da er einmal hätte König werden sollen und von frühester Jugend an in Gareth und als Graf

des Yaquirtales in Punin die beste Ausbildung erhalten hatte? Trotzdem sah man, dass der Prinz sich zwischen den Gesprächen den oft mit Dom Dschijndar und Dom Rafik leise austauschte, wobei einige Höflinge seine Blicke auf den Herzog bemerkt haben wollen, welche an ein Reh im Angesicht des Wolfes erinnert hätten. Machtbewusstsein, aber auch der Wille zur Zusammenarbeit war auf beiden Seiten zu spüren, da die Nordmarken und Almada gemeinsam ein fester Block im Reiche wären, an dem man so schnell nicht vorbeikäme.

Noch zwei Tage gingen die Verhandlungen und vielerlei Ergebnisse wurden erzielt. So wurde bestimmt, dass innerhalb der nächsten vier Monde Einheiten der provinzherrlichen Regimenter gemeinsame Manöver abhalten werden; Handelserleichterungen wurden beschlossen und fortan wird es Konsultationen zwischen Punin und Elenvina in Fragen des Reiches geben. Mit Umarmungen und Händedrücker verabschiedeten sich die Almadaner denn, um wieder gen Praios zu reiten, heiter gestimmt durch den Gedanken, dass die Provinzen fortan Schulter an Schulter stehen werden gegen jeckwede Gefahr.

Jago Sensendengler





Al'Muktur Am 22. Tag des Mondes der Göttin RON-

dra trat im Almadinpalast zu Al'Muktur zum 1024. Male die Magnatenschaft ganz Almadas zusammen. Unter den etwa 130 Baroninnen, Junkern, Caballeros und sonstigen Würdenträgern, die sich in diesem Jahre wieder auf die fünfzehn Bänke im Spie-

Von der 1024. Landständeversammlung

landra von Therenstein und Vesijo de Fuente vom Cronvogt der Stadt Omlad des Hochverrates bezichtigt worden waren (s. YB 25), hatte für Unruhe und berechnete Empörung bei den einen und Häme und

gleich zum letzten Male recht kurze – Tagesordnung verlas, die hier getreulich aufgeführt sei:

1. *Bekanntgabe eines Schreibens des Königinengerichts an die Landstände.*

recht deutlich erkennen, dass am heutigen Tage nicht viel entschieden werden würde. Ein Gerichtstag der Königin höchstselbst, so das Schreiben, sollte in den folgenden Tagen stattfinden und Klärung in das bringen, was landläufig mittlerweile als „Hüter-Affaire“ bezeichnet wird. Bevor sich jedoch die Landstände eingehender mit dem Schreiben befas-



gelsaal des altehrwürdigen Almadinpalastes verteilt hatten, fiel besonders das Fehlen des Barons von Schelak, des Barons von Falado und des Ratsmeisters der Stadt Punin auf. Unerhörte Zeitung war dieser Landständeversammlung vorausgegangen: dass Gonzalo di Madjani, Ramiro de Alcorta,

Richeza von Scheffelstein, Bernfried de Falado, Sa-

wissende Befriedigung bei den anderen gesorgt, während wieder andere unsicher gewesen waren, ob sie solche Akklamationen wider verdiente Magnaten des Landes überhaupt für voll hatten nehmen sollen. Allem Getuschel machte der ehrwürdige Sprecher der Almadaner Landstände, Dom Alrik de Braast y Braast, ein Ende, indem er die Versammlung ordnungsgemäß eröffnete und die – im Ver-

2. *Aussprache über das Schreiben des Vogtes von Omlad an die Landstände*

3. *Wahl eines zweiten Procuradors der Landstände.*

4. *Omlad, zur Situation der Stadt.*

5. *Valquirbrück, Situation ebendort.*

6. *Verschiedenes.*

Bereits der erste und der zweite Puncto, die aus Gründen der inhaltlichen Coniunctio gemeinsam behandelt wurden, ließen

sen konnten, erklärte Dom Sumudan, Baron von Flogglond dem Cronvogt der belagerten amhiallassischen Markcapitale durch dessen Vertreter Caballero Esperjo di Juantilla *Senza Rispetto Della Famiglia Viryamun!* Die alte Antipathie zwischen dem Flogglonder Baron und Dom Gwain von Harmamund ist hinreichend bekannt und wurde





daher von den anderen Magnaten mit betretenem Stillschweigen zur Kenntnis genommen, zumal schon die nächste Nachricht die Versammlung erreichte: der Tod des Ratsmeisters der den ZWÖlfen gefälligen almadanischen Capitale, Gonzalo di Madjani von Madasee, auf dem Felde der Ehre (s. S. 19) rief starke emotionale Regungen bei den versammelten Adligen hervor. So erhitzt, debattierten die Doms y Domñas denn auch nicht über den eigentlich importanten Teil im Schreiben des Omlader Vogtes – nämlich den über die angeblichen Hüter des Almadin – sondern über die sich später als widerrechtlich herausstellende zeitweise Festnahme des Dom Gualdo di Dalias im Ingerimm 1026 BF. Gekonnt verteidigte sich Dom Gualdo und leistete am Abend der Versammlung einen Eid vor dem Herre PRAios, dass die Vorwürfe nichtig seien und war somit in seiner Ehre vollkommen rehabilitiert. Ohne Beschluss ging man zum dritten Puncto der Tagesordnung über: der Wahl eines zweiten Procuradors der Landstände. Bei der letzten Versammlung war – der geneigte Leser erinnert sich – Dom Ramiro von Schelak (selbiger, welcher nun unter Anklage des

Hochverrates stand) als zweiter Pro-

curador nicht bestätigt, sondern abgewählt worden. Die Wahl eines neuen zweiten Procuradors war ob der damaligen Tumulte auf die 1024. Versammlung verschoben worden. Pikanterweise war die erste Kandidatin für das erbbare Amt zwar ein Mitglied der Nobleza, nicht jedoch der Landstände, sondern die Dienerin der Freude Mireia von Culming. Die darauf folgende innerculming'sche Indispöniertheit – offensichtlich war dies ein stürmischer Alleingang der schönen Geweihten – erwies sich für die Wahl jedoch als ebenso belanglos wie die Kandidatur des totgeglaubten und von vielen -gewünschten Junkers Ettel von Derp. Der aus dem moderaten Lager

stammende Tankred Rubain-Assiref von Hohenasberg, Baron von Imrah, wurde mit überwältigender Mehrheit gewählt. Das Haus Yaquirblick erlaubt sich, an dieser Stelle einen (verspäteten) Glückwunsch auszusprechen. Schließlich wurde der Gesandte des Omlader Cronvogtes angehört. Er berichtete ausführlich von der Situation in der Markcapitale und bat im Namen des Vogtes um weitere Aufbau- und Waffenhilfe. Aufgrund verschiedener Unklarheiten die letztjährige Sondersteuer betreffend war es der Versammlung nicht gegeben, etwas zu beschließen. Ähnlich wurde auch beim nächsten Puncto verfahren. Nach einer Pause, in der wohl die eigentlich bewegenden

Themen in trauter Runde besprochen wurden, beschloss man, vor einem Beschluss zur Zukunft Valquirbrücks einen Beschluss des Königinnengerichts abzuwarten.

So verließen vor allem jene Magnaten, die aus entfernteren Landschaften herbeigekommen waren, die Zusammenkunft mit einem unzufriedenen Gesichtsausdruck.

Hier möchte das Haus Yaquirblick die Frage stellen, ob angesichts solcher Beschlussunfähigkeit und angesichts solch machtvoller Gremien wie dem neuen, von Sr. Kgl. Durchlaucht einberufenen Kronrate (s. S. 5) die altehrwürdige Landständeversammlung nicht sukzessive an Importance verlieren wird?

Zafira Almanzor

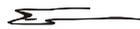
Vom Königinnengericht zu Al'Muktur



Al'Muktur Mit viel Spannung und einigem Bangen wurde von den Magnaten der königliche Richttag am 23. RONdra erwartet. Kein Mitglied der Nobleza hätte es gewagt, wieder nach Hause zu reisen, bevor Recht gesprochen wäre. Schließlich war Ihre Majestät, die Almadanerkönigin höchstselbst anwesend, um gemeinsam mit dem Hohen Vorsitzenden Faldor Hesindia El'Kargendes ein Urteil in der „Hüter-Affaire“ (s. YB 25, S. 12) zu fällen. Als Angeklagte vorgeladen waren der Ratsmeister der Capitale, Junker Gonzalo di Madjani, der Baron von Schelak, Ramiro de Culming y

Alcorta, der Baron von Falado, Bernfried zum Rabenfels sowie die Landedlen Richeza von Kornhammer-Schefelstein, Salandra von Therenstein und Vesijo de Fuente y Beiras – alles Magnaten, die sich um Almada auf die eine oder andere Weise verdient gemacht hatten.

Es erschienen jedoch nur der Baron von Schelak, der Faladoer und Domña Richeza, der man – wohl zu Recht – nachsagt, unter die drei schönsten Domñas des Landes zu zählen. Dom Gonzalo war heldenhaft im Kampfe um Omlad gefallen (s. S. 19), Domña Salandra harnte in der





Markcapitale aus und von Dom Vesijo fehlte jede Spur.

Der Kläger, welcher der rehabilitierte Gwain von Harmamund, der neu bestellte Cronvogt zu Omlad war, erschien – durch die Sorge um seine Stadt bedingt – verspätet und überließ das Wort zunächst seinem Hauptzeugen, Dom Leon Dhachmani de Vivar. Dieser schöne Jüngling, der bisher eher durch seine vielen Amoretten im Stile eines Dom Juan denn durch Heldentaten für das Vaterland aufgefallen ist, schien aber in der Kunst, vor Gericht auszusagen, nicht sonderlich bewandert. Zwar sprach er durchaus angenehm und fließend, doch war seine Geschichte mehr als phantastisch: er habe zufällig ein nächtliches Treffen der so geheißenen *Hüter des Almadin* belauscht und dorten zum einen etwas über einen geplanten Mord an Seiner Excellenz, dem Kronverweser gehört und zum anderen einige der Anwesenden trotz Maskierung durch geschickte Kombinatorik als die Angeklagten erkannt. Dabei war er sich jedoch einiger entscheidender Details „nicht sicher“ oder holte so weit aus, dass man ihn für einen tulamidischen Märchenerzähler halten mochte.

Wortgewaltig verteidigte sich denn auch der Schelaker, indem er seine großen Verdienste für das Königreich betonte und die Behauptungen des jungen Mannes als lachhaft zurückwies. Zwei Aspekte stimmten die Anwesenden jedoch nachdenklich. Da war die – nicht mehr überprüfbare – Aussage des Cronvogtes: der

verstorbene Dom Gonzalo habe ihm gegenüber eine Mitgliedschaft

in dem verbotenen Geheimbund nicht dementiert. Außerdem hatte der Ratsmeister nachweislich die Geschwister des Hauptzeugen in seine Gewalt gebracht, angeblich, um Letzteren an einer Aussage zu hindern.

Da nun Magnatenwort gegen Magnatenwort stand, entschied der Hohe Vorsitzende schlussendlich folgendermaßen:



„Die Angeklagten werden vom Vorwurf des Hochverrates aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Zu den Entscheidungsgründen: Zwar ist es den Angeklagten nicht gelungen, ihre Unschuld ohne Zweifel zu beweisen, die einzig verwertbare sie belastende Zeugenaussage ist aber in sich nicht schlüssig, so dass der Anklagevorwurf insgesamt als unschlüssig zu verwerfen ist. Dabei hat das Gericht vor allem auf Folgendes abgestellt: Nach der ansonsten als glaubwürdig erachteten Zeugenaussage Dom Leons konnte der Zeuge in jener bewussten Nacht nicht die Gesichter der Angeklagten erkennen. [...] Dem Zeugen ist indes kein Vorwurf zu machen, da Dunkelheit, Aufregung und Empörung [...] seinen Sinnen ei-

nen Streich gespielt haben mag. Indes will das Gericht eindeutig nicht ausschließen, dass es so gewesen ist, wie der Zeuge es aussagte. Prozessual reicht es allerdings für eine Verurteilung nicht aus, denn der Grundsatz [...] setzt zunächst einmal eine in sich und aus sich selbst heraus schlüssige Anklage voraus. [...] Die Angeklagten [...] haben [...]

durch Ihr Verhalten [...] sich selbst verdächtig erscheinen lassen und sind damit selbst ursächlich geworden für die Einleitung dieses Verfahrens. Nach alledem sind die Angeklagten mit halber Ehre frei zu sprechen.“

Die betreffenden Magnaten werden also, um ihre Ehre wieder vollständig herzustellen, entweder Beweise für ihre Unschuld liefern oder eine ehrenhafte Queste erfüllen müssen. Wie wir aus Schelak erfahren konnten, hat Dom Ramiro de Culming y Alcorta eine solche bereits angetreten.

Zafira Almanzor





Gemeinsame Loge beider Yaquirien gegründet

Freundschaft zwischen den Yaquirkronen stößt nicht überall auf Gegenliebe

Burg Phexenstein: Ein Stelldichein des hohen Adels beider Kaiserreiche fand im vergangenen Tsamonde auf der im Almadanischen gelegenen Burg Phexenstein statt. Zur Gründung der „Groszen und erhabenen Loge vom goldenen Strome beider Yaquirien zur Wehr & Ebr von Cultur, Cunst und Lebensart im Geiste der Zwölfe zu Alveran“ wurde dorthin geladen und Verfechter wie Verächter der Freundschaft beider Yaquirkronen machten sich auf den Weg in die Baronie Phexhilf.

dayon und Graf Eslam von Eslamsbad zu Punin äußerst wohlwollend gegenüber der Idee der Logengründung ge-

zen ein. Sogar Gäste aus Aranien konnten erblickt werden – alles (in almadanischer Dualität) unter dem Banner

tapferen Bren-Di Cren auch die beiden Comti Erlan Sirensteen von Irendor und Orsino Romeroza, welcher bis dato die „Gastfreundschaft“ der AlMukturer Verliese genießen durfte, als Gastgeber. Dass sich letztere beide nicht unbedingt Freunde nennen, war auch durchgehend zu spüren.



Nach der Begrüßung wurde noch einmal die Idee der Loge erläutert. Zudem wurde erklärt, dass ein jeder Interessent sich einer Prüfung zu unterziehen habe, um zu ermitteln, ob er für eine Aufnahme in die Loge geeignet sei. Auch habe eine jede darüber nachzudenken, ob sie – so sie denn Logenschwester werden würde – gedanke, sich in der Loge weiter zu engagieren, denn natürlich würde auch ein Repräsentant der Loge gesucht werden.

Die neu zu gründende Loge beider Yaquirien, so hieß es auf feinem Büttenpapier, welches an Wohl-, Hoch- und auch rustikal Geborene verschickt worden war, solle – nach der Aufnahmeprüfung – einem jeden Mitglied Vorteile und Vorzüge gewähren. Da sich auch die horasische Kronprinzessin Aldare Fir-

äußert haben, wunderte es nicht, dass mehrere Dutzend Magnaten, vor allem aus den Königreichen Almada und Yaquiria stammend, sich am ersten Tsa dieses Jahres auf Burg Phexenstein einfanden. Neben den Yaquiriern fanden sich auch Geweihte, Magnaten und so mancher Herrscher von niederem Geblüt aus anderen Reichsprovin-

der friedlichen Herrin TSA und besonders des Herrn BORon, ist doch die Burg Phexenstein vor allem eine Gargaritenfeste.

Eine gewisse Überraschung stellten die Urheber der Loge dar – firmierten doch neben dem Hausherrn Baron Isonzo von Phexhilf-Rabenstein und dem

Nach dem formellen Teil begann der große Maskenball, bei dem die Edle Casine von Bärn-





wardstein, die bekannte Tanzkünstlerin, den Gästen beider Reiche neue Tänze und Formationen beibrachte.



Bereits am nächsten Tage, nachdem der Ball (samt seinen Nachwirkungen) ausgeklungen war, machten sich die Bewerber dann in horasisch-almadanischen Gruppen auf, ihre jeweiligen Prüfungen zu absolvieren, durch die sie beweisen sollten, dass sie wahre Yaquirfreunde seien. Mehrere dieser Questen gab es zu bestehen:

- Ein verschollenes Gedicht aus der Feder keines Geringeren als des viel zu früh verstorbenen Gemahls der Kaiserin Amene-Horas, Prinz Sirlan von Holdan selbst, sollte auf Schloss Baliiri gefunden werden, da Gerüchten zufolge gerade dieses die Freundschaft beider Yaquirien bestärken würde.

- In der zweiten Queste wurde gefordert, das berühmte Almadalied zu Vinsalt, direkt vor dem dortigen Tempel des Horas, darzubieten – mit stimmlicher Unterstützung

licher Unterstützung

durch horasische Würdenträger.

- Einem Almadaner Gönner der Loge war sein stolzes Ross *Seekeks* entführt worden – diese RAHja und den anderen Göttern lästerliche Schandtat musste freilich aufgeklärt und gesühnt werden.

- Ein geheimnisvolles Fernrohr, dem besondere Fähigkeiten zugeschrieben werden, sollte beschafft werden – doch war dieses zuletzt bei einem Scheich der Heiden gesehen worden.

- Eine götterfürchtige Liebfelderin von edlem Geblüt war in den Harem des Emirs von Amhallah entführt worden und sollte befreit werden.

- Der aventurienweit bekannte Mime Omer Shadif sollte in den Gestaden Yaquiriens gehalten werden, denn angeblich plante der Darsteller einen Umzug in die Pestbeule des Südens.

Innert eines Mondes hatten die Questadores ihre Aufgaben zu erfüllen, denn schon am 30. Tsa, dem Tag der Erneuerung, sollte die Loge endgültig gegründet werden. Nachdem am zwölften Tsa die erste Queste schon ge-

löst und die entsprechende Gruppe wieder auf Burg Phexenstein eingetroffen war, dauerte es bis zum Nachmittag des 30. Tsa, bis auch die letzten Gäste erfolgreich eintrafen.



Im großen Ballsaal wurden die einzelnen Questen dann detailliert vorgestellt. Es zeigte sich, dass bei fast jeder Mission Unwägbarkeiten die Reise beeinträchtigt hatten. Übereinstimmend wurde über Versuche berichtet, Zwist und Zwietracht zwischen den Vasallen beider Yaquirkronen zu säen. So wurde die Karosse des tapferen Barons und almadanischen Cronrats Stordan von Culming mehrfach beschmiert und sabotiert. Auf impertinente Weise wurden er und seine almadanischen Begleiter durch derlei (angeblich von Horasiern verübte) Untaten beleidigt und teilweise sogar denunziert. Noch vor wenigen Jahren hätte dies zu unerbittlichen Hader- und Fehdeerklärungen von Seiten der heißblütigen Almadanis geführt. So wurde diese Angelegenheit jedoch mit einem Duell auf das

Erste Blut bereinigt. Nach einigen konformen Erklärungen stellte sich denn auch heraus, dass die einzelnen Zerwürfnisbemühungen allesamt mit einem landlosen garetischen Adligen in Coniunctio gebracht werden konnten. Die zuständigen Behörden beider Kaiserreiche sollen auch schon längst weitere Ermittlungen aufgenommen haben.



Noch während die letzte Queste vorgestellt wurde, hörte man einen Schrei. Der Saal verdunkelte sich und Panik überkam alle anwesenden Gäste. Ein sinisterer Meister der dunklen Künste betrat den Saal und aus seinem Mund kamen unheimliche und frevlerische Worte!

Es sei verziehen, dass angesichts der blasphemischen Aussagen hier auf eine getreuliche Wiedergabe verzichtet wird. Außerdem sind auch die einzelnen mir zugebrachten Berichte teils lückenhaft und widersprüchlich.

Doch nach nur wenigen Augenblicken der Frevlerei konnten die

anwe-





senden Golgariten den Finsterling überwältigen und arretieren. Mit einer Praioskrause ward es ihm unmöglich gemacht, weitere finstere Magie auszuüben und in einem ersten hochnotpeinlichen Verhör wurde offenbar, dass er von eben jenem Garelier beauftragt worden war, dessen Name es nicht wert ist, vom Hause Yaquirblick abgedruckt zu werden. Nachdem der Magus durch die Golgariten und die eilig herbeigeeilten Gardisten abgeführt worden war, schritt der Abend weiter voran, als ob nichts geschehen wäre. Denn das vergebliche Wirken der Feinde beider Yaquirien zeigte ganz deutlich, dass die Freundschaft zwischen den Yaquirkronen stark ist und nicht einfach erschüttert werden kann.

Der Abend sollte aber noch nicht enden, denn geschäftsmäßig stand noch die Ernennung aller für würdig befundenen Logenmitglieder, der Eid auf die Loge und schlussendlich auch noch die Wahl der neuen Logenreprä-

sentanten an. Die bisherigen Interimsvorsitzenden der Loge, Brendi Cren und die beiden oben genannten Comli eröffneten daher die Wahl für das Amt des Vorsitzenden der Loge. Ein jedes Logenmitglied hatte die Möglichkeit sich für zwei Kandidaten auszusprechen: Der mit den meisten Stimmen würde Vorsitzender der Loge werden, der Kandidat, der nach ihm die meisten Stimmen erlangt hätte, würde als sein Stellvertreter fungieren.

So stellten sich die einzelnen Kandidaten vor, berichteten von ihren Beweggründen für die Kandidatur und stellten sich den Fragen der restlichen Logenmitglieder.

Alle Berichtenden sind sich darüber einig, dass die hier nun stattfindenden Wortgefechte wahrhaft hesindegefällig waren. Sie würden sicherlich in einer Abschrift jeder Rhetorikschule als gutes Schulungsmaterial dienen. Einige der Kandidaten zogen jedoch ihre Bewerbung zurück. Der erste war Comto Erlan Sirensteen von Irendor, der statt-

dessen Dom Ansvin Romualdo Ferbras von AlMuktur und Signor Randulfio Aurandis von Elmantessa zur Wahl empfahl. Unter anderen tat es ihm sein Kontrahent, Baronet Horasio von Veliris-Marvinko gleich, der gerüchteleise nur angetreten war, weil der Comto kandidiert hatte.

Die einzelnen Kandidaten gaben allesamt ein gutes Bild ab. Selbst ein aranischer Handelsherr schien eine ernsthafte Chance zu haben. Als aber die Frage „Und wer kann sicherstellen, dass Ihr als Logenmitglied nicht Vereinbarungen abschließt, die nachher von Eurer Frau widerrufen werden?“ aufkam, disqualifizierte sich der Aranier durch seine gestammelte Antwort.

Auch bei den anderen nichtyaquirischen Bewerbern konnte man annähernd von einer Selbstdisqualifizierung sprechen. So bewarb sich ein Mitglied des darpatischen Hauses Bregelsaum für den Vorsitz der Loge und als eine seiner Qualitäten erklärte er, dass man gerade in Darpatrien nun wüsste, wie man friedlich mit ehemaligen Feinden umzugehen habe.

Damit spielte er auf die jahrelang heimlich bzw. fast schon offen geführte Fehde zwischen den Häusern Bregelsaum und Rabenmund an, welche vor einigen Jahren in der *Blutnacht von Rommilys* kumuliert war. Sein Argument lautete daher treffenderweise, dass das erfolgreiche darpatische Versöhnungskonzept auch zwischen den ehemals verfeindeten Yaquirreichen praktikabel wäre. Fürwahr ein überzeugender Puncto – wäre der Dom von Bregelsaum nicht kurz darauf innerhalb weniger Augenblicke in einen hitzigen Streit mit dem einzigen anwesenden Vertreter des Hauses Rabenmund geraten. Dom Stordan soll dazu formuliert haben: „Eine Blutnacht im Yaquirischen wollen wir nicht – daher lieber keine Stimme für ihn...“

Die Zählung der einzelnen Stimmen ergab schnell, dass nach dem Wunsch der Logenbrüder und -schwestern Dom Ansvin von AlMuktur ihr Erster Vorsitzender sein sollte. Bei der Frage





nach seinem Stellvertreter kam es jedoch zu keinem eindeutigen Ergebnis, denn in letzter Sekunde wählte Brendi Cren noch den bisher eine Stimme hinter dem Signor Aurandis zurückliegenden Comto Romeroza. Dies veranlasste einen Horasier zur Feststellung, dass dies mal wieder der beste Beweis wäre, warum eine göttergefällige Einsetzung durch den Herrn PRAios dämokratischen Umtrieben vorzuziehen sei.

Die übrigen Anwesenden nahmen dies jedoch als Fingerzeig PHErens, dass die beiden stimmengleichen Zweitplazierten *beide* Dom Ansvin in seinem ehrenvollen Amte unterstützen sollten, Signor Aurandis als erster und Comto Romeroza als zweiter Stellvertreter. Mit diesem Kompromiss konnten sich alle Logenmitglieder ein-

verstanden erklären und nach einem laut schmetternden „**Vivat, floreat et crescat Yaquiria aurea!**“ klang der Abend bei Wein, Tanz und Gesang aus.



Es bleibt nun zu beobachten, inwiefern diese Loge sich auf die Politik der beiden Yaquirreiche auswirken wird. Die intriganten Bestrebungen aus dem garetischen Raum, die Freundschaft

zwischen den Vasallen der Yaquirkronen zu trüben und die Beschlüsse des neuen Großfürsten (s. S. 1) zeigen deutlich auf, dass sie ernst genommen wird. Möge sie zum Gedeihen Almadadas und des Lieblichen Feldes beitragen!

Ein Gastbericht von Alricilian ya Costera, seines Zeichens Korrespondent der borasischen Journaille „Das Bosparanische Blatt“

Verhängnisvolle Brandkatastrophe im Hause Yaquirblick!

Altes Redaktionsgebäude und komplette Ausgabe Nö. 26 ein Raub der Flammen!
Brandstifter am Werk? Das Decimo Criminale ermittelt
SKD Selindian Hal als rettender Mäzen!

Nach einer gewaltigen nächtlichen Feuerbrunst, heiß lodernnd wie INGerimms Esse, hat in den ersten Stunden des 17. Praioslaufs im Efferdmond das über 500 Jahre alte Redaktionsgebäude des Hauses Yaquirblick bis auf die Grundmauern zerstört. Die leidgeprüften Anwohner der Lachengasse in der westlichsten Puniner Contrade Pendulum, in der sich das Haus Yaquirblick bis zu seiner Zerstörung an der Ecke zur Via Grado erhob, fühlten sich fast an den verheerenden Großbrand

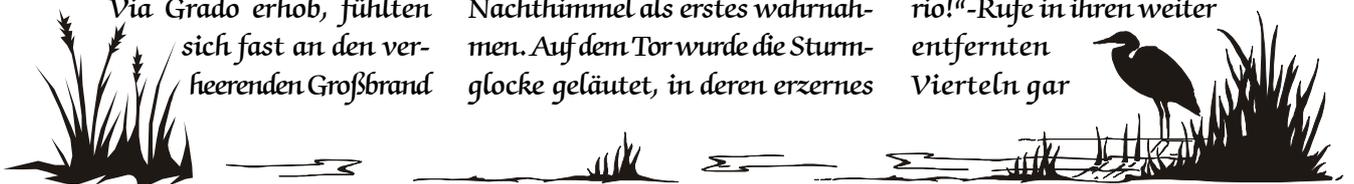
der alten Gladiatorenarena zu Beginn der Halzeit erinnert, mit der damals auch fünf umliegende Häuserzeilen untergingen.

Vielleicht geprägt durch diese Katastrophe vor nunmehr 30 Jahren fuhren viele ältere Viertelbewohner sofort aus dem Schlaf hoch, als sie zur frühen Rondrastunde leichten Brandgeruch wahrnahmen.

„Feurio!“ gellte es kurz darauf vom nahe gelegenen Al'Mukturer Tor herüber, dessen Türmer den hellen Feuerschein vor dem dunklen Nachthimmel als erstes wahrnahmen. Auf dem Tor wurde die Sturmglocke geläutet, in deren erzernes

Dröhnen kurz darauf auch die Glocken des Dicken Ghirlandos, des Langen Rafiks, des Hungerturms und des Taubenturms auf dem Rathaus mit einstimmten.

Überall in den Kammern und Schlafgemächern der gesamten Stadt sprangen nun müde und fluchend die Dispuetas und Dispuestos, zu deren eidbeschworener Pflicht auch die Brandbekämpfung gehört, aus den Betten und warfen sich die Schärpe mit dem Stadtwappen über. Viele, die die „Feurio!“-Rufe in ihren weiter entfernten Vierteln gar





nicht gehört hatten, trugen Pfeilköcher oder den Familiensäbel unter dem Arm, in der irrigen Annahme, die Stadt würde angegriffen. Inzwischen war auch ein Trupp der Stadtgarde unter ohrenbetäubendem Horngebläse eines Kornetts mit einem Leiterwagen vor dem brennenden Redaktionshaus vorgefahren. Kommandiert vom wohlgeborenen Gardecapitan Tassilo di Torrillo höchstselbst, stellten die Gardisten eine lange Leiter an das immerhin drei Stockwerke hohe Fachwerkhaus an, welches – anders als die palacioähnlichen Gebäude der Innenstadt, die größtenteils mit Schiefer oder Bleiplatten gedeckt sind – zu allem Unglück ein Strohdach hatte.

Redakteur Eslam Frostwein, der als Einziger auch im Haus Yaquirblick wohnte, wank von einem Fenster im obersten Stockwerk mit seinem weißen Hemd verzweifelt um Hilfe – er war erst erwacht, als sich das Feuer bereits in den beiden tiefer liegenden Stockwerken ausgebreitet hatte, wo nun schwarzer Qualm und rote Flammen durch die geschlossenen Fensterläden züngelten.

„Nein! Die Ausgabe 26! Rette die Ausgabe 26!“, rief Schriftleiter Tifal Uli Stephan zu ihm herauf, der in böser Vorahnung im Nachthemd von seinem Quartier im Thea-

terviertel aus herbei gerannt war. „Die Spindelpressen! Dieser Mensch soll die Spindelpressen retten!“, rief stattdessen der in seiner Pferdesänfte eintreffende



Financier Abdul Assiref. Allein, jede einzelne der drei neuwertigen Spindelpressen Angbarer Fertigung, auf denen unsere Journaille seit Ausgabe Nö. 8 gedruckt wird, wog über 500 Stein, was von keinem Mann ganz Almadas gestemmt werden kann. Auch die bereits fast zur Verteilung fertige Ausgabe Nö. 26, die im Parterre nur noch hätte gebunden werden müssen, wurde mitsamt ihres bleiernen Vorlagen-Satzes ein Raub der Flammen.

Die angestellte Leiter erwies sich trotz einer beachtlichen Länge von zwölf Schritt als zu kurz, um den eingeschlossenen Eslam Frost-

wein zu retten. Gardecapitan di Torrillo ritt daraufhin wie ein Derwisch und unter den ratlosen Blicken der Umstehenden davon – offenbar zu einem der Gutshöfe am

äußersten Stadtrand, um wenig später wie ein gelernter Kutscher auf dem Bock eines groben, hoch mit Heu beladenen Ochsenkarren zurückzukehren. Ohne auf das Geseixe der nichtsnutzigen Gaffer zu achten, steuerte er das bäuerliche Gefährt direkt unter das betreffende Fenster und wank Redakteur Frostwein auffordernd zu: „Los, Mann! Worauf wartet Er? Hopp, Hopp!“

Dieser schickte ein Stoßgebet gen Alveran und ließ sich dann schreiend in das Heu plumpsen. Den Göttern sei Dank krümmte er sich dabei

nicht ein einziges Haar. Die zusammengeströmten Dispuostos – insgesamt über tausend Bürgerinnen und Bürger – hatten inzwischen drei lange Eimerketten zu den nächstgelegenen Brunnen und Zisternen gebildet. Es fehlte ihnen aber an ausreichend Eimern und vergleichbaren Behältnissen, so dass es wohl nur der Gnade Efferds in seinem Mond zu verdanken ist, dass außer dem Redaktionsgebäude lediglich noch der benachbarte Kuhstall nieder brannte. Um die vierte Morgenstunde begann es zunächst leicht zu nieseln, später dann stark zu regnen,





was schließlich den gesamten Vormittag anhielt, so dass die Feuer-
glut unter dem Jubel der Puniner
und Lobpreisungen des Launen-
haften bis auf den letzten Funken
gelöscht wurde. Vom altehrwür-
digen Haus Yaquirblick aber erhe-
ben sich heute nur noch die rußge-
schwärzten Grundmauern und
einige verkohlte Balken.

Bereits am nächsten Tage ver-
kündete das Decimo Criminale, die
höchste städtische Institution der
Verbrechensaufklärung, seine Zu-
ständigkeit für diesen Fall. Die zu-
nächst höchst zweifelhafte Denun-
ciacion eines nächtlichen Zechers,
der drei verummunte Gestalten in der
Lachengasse gesehen haben wollte,
die sich an der Tür des Hauses Ya-
quirblick zu schaffen gemacht hät-
ten, scheint möglicherweise nicht
der Wahrheit zu entbehren, da der näm-
liche Zecher zwei Tage später tot in
seinem Quartier aufgefunden wur-
de – die Kehle durchtrennt zum ‚Al-
madaner Lächeln‘, der traditionel-
len Strafe der Geschwätzigen.

Schriftleiter Tiftal Uli Stepahan wur-
de zu einer Interrogatio in das
Zunftthaus der Wollweber geladen,
bei der er von den D.C.-Räten Fe-
ron Galandi, Ridolfo Albizzi und
Alrico Veracis eingehend befragt
wurde. Hier sprach der Schriftleiter
den leider noch durch nichts zu be-
weisenden Verdacht aus, es könne
sich bei den Brandstiftern um so
genannte „Spezialisten“ im Sold
eines hoch angesehenen, alt-
fürstlichen Mitglieds der Nobleza
gehandelt haben, die dem

Schriftleiter bereits
während des Land-

tages zu Al’Muktur aufgelauert
und ihn der Lächerlichkeit preisge-
geben hätten, indem sie ihn mit
einer umgehängten Verunglimp-
fung in den Pranger auf dem Pfer-
debrunnenplatz eingeschlossen
hätten. Möge die Gerechtigkeit
ihren Lauf nehmen und mögen die
Brandstifter ihre gerechte Strafe
erfahren!

Der Redaktion wurde in dieser
Stunde der Not großes Glück und
die Gnade eines nicht hoch genug
zu rühmenden Mäzenatentums
zuteil. Kein Geringerer als Seine
Königliche Durchlaucht Selindian
Hal von Gareth zu Almada ließ
Schriftleiter Tiftal, als er von dem
dem Hause Yaquirblick wider-
fahrenen Unglücke hörte, von ei-
nem seiner Hofjunker eine nicht
unerhebliche Zuwendung über-
bringen – verbunden mit dem

großfürstlichen Befehle, sofort mit
der Arbeit an der nächsten Ausgabe
zu beginnen, die „vom frischen
Geist seiner neu begonnenen Herr-
schaft durchweht“ sein solle.

Die überaus großzügigen Patrizier
Guridi und Sfandini wurden dan-
kenswerterweise angewiesen, das
zum Druck erforderliche Papier zu
stiften bzw. den Druck auszuführen,
während der Baumeister
Talentino vom Großfürst beauf-
tragt wurde, einen Flügel der der-
zeit ungenutzten Residenz des Po-
destas nach den Erfordernissen des
Hauses Yaquirblick umzubauen.
So wird unsere Journaille künftig
aus Tempelhof, direkt aus dem
Herzen der Capitale erscheinen.
Unsere untertänige Dankbarkeit
ist unserem großzügigen Monar-
chen gewiss!

Valposella Furlaüi

Erneutes Aufflackern einer alten Blutsfeindschaft

Gräflich Ratzingen/Gft. Yaquirtal: Seit Jahrhunderten
schwelt zwischen den alten Junkergeschlechtern de-
rer von Lindholz und derer von Dalias Fehde und Feind-
schaft. Immer wieder, plötzlich und unvermittelt, flackert
sie auf, fordert Opfer und verschlingt gierig Menschenleben oder
gar ganze Dörfer. Als im Phex des vergangenen Jahres Dom Ippolito
di Dalias durch Meuchlerhand aus seinem diesseitigen Leben beför-
dert wurde, rechneten viele damit, dass die Famiglia Dalias an ihren
alten Feinden, dem altfürstlichen Geschlecht Lindholz, Rache neh-
men würde. Doch es blieb ruhig. Trügerisch ruhig. Kämpfe und Intrig-
gen im Hintergrund, innerhalb und zwischen den Famiglias, bereite-
ten vor, was im neuen Jahr, Anfang Praios 1027 BF, losbrach.



Daroca von Lindholz, die achtjährige, erstgebore-
ne Tochter der Lindholzer Mundilla Ahumeda, wur-





de auf grausame und götterlästerliche Art und Weise dahingemordet. Aus Rache, Wut und Verzweiflung fielen die wenigen Waffenknechte der Famiglia Lindholz, die von den Mercenarios des Barons Escalio D'Artésa Unterstützung erfuhren, über Daliaser Güter und Weiler her. Für eine Woche regierte der rote Hahn im Süden der Baronie Artésa. Doch auch die Daliaser verstanden es, sich zu revanchieren. Mehr als ein Dutzend Menschenleben wurden in dieser Fehde beendet.

nehmen, mit ihrem letzten Aufgebot an Mercenarios und Waffenknechten im Markt aufzuzumarschieren.

Mit viel Gewitztheit und Glück – und wohl auch dank der Gier der Lindholzer Mercenarios – gelang es Domña Simanca von Kornhammer-Dalias und Domñatella Caneya von Gurnaban, das Lindholzer Terzio in eine Falle zu locken und somit Domña Ahumeda und das gesamte Lindholzer Aufgebot mit gänzlicher Auslöschung zu bedro-



Der Palazzo der Famiglia Dalias im Ort Dalias wurde ein Raub der Flammen. Einzig der Absenz der meisten Waffenknechte und Mercenarios der Baronie Artésa ist es zu verdanken, dass diese Fehde derart glimpflich und verhältnismäßig unblutig verlief.



Durch Vermittlungsbemühungen des Ratzinger Phextempels kam es am 14. Praos zu einem Gespräch zwischen den Soberanes der beiden Familias, Dom Sarebun von Lindholz und Dom Gualdo di Dalias, in eben jenem gräflichen Marktflecken im Herzen der Talschaft.

Doch beide Seiten ließen es sich nicht

hen. Derart vor vollendete Tatsachen gestellt, sah der verbitterte Dom Sarebun keinen anderen Ausweg mehr, als Dom Gualdo feierlich Frieden und Waffenruhe zu geloben. Der Sieger, Gualdo Ippolito Honorio di Dalias, bewies seine Milde und gewährte den geschlagenen Waffenknechten der Familias Lindholz und Artésa freien Abzug.

Unblutig wurde diese Fehde beendet. Und dafür erhielt Gualdo di Dalias eine Woche später vom Yaquirtaler Grafen Hof zur Belohnung die Gräflichen Märkte Ratzingen und Sherbeth als kommissarischer Castellán zugestanden.

Atrico Capellani





Reichsstadt Ragath: Für den ersten Markttag im Rondra hatte die Truppe Calderón Schüttelreimers auf der Almadinbühne eine monumentale Neuinszenierung der „Schlacht um Gareth“ angekündigt, die ich mir nicht entgehen lassen wollte. Die ausverkaufte Vorstellung ließ sich viel versprechend an, und nachdem der erste Akt mit der berühmten Zeile des Prinzen Brin, überzeugend dargestellt von

Eklat auf der Almadinbühne

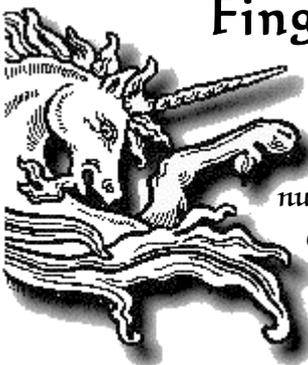
Gualdo Sgirra, „Ich wünschte, es würde Nacht, oder die Almadaner kämen!“ geendet hatte, brandete losender Applaus auf. Kurz nach Beginn des zweiten Aktes, als erstmals die Krieger der Tordochai auf der Bühne erschienen, kam es jedoch zum Eklat, als einige angebrunkene Mercenarios der „Almadaner Hakenspiße“ auf die Bühne sprangen und die Vorstellung

sprengten. Während zwei seiner Kameraden einen der hilflos zapfelnden „Orks“ am Boden festhielten, schickte sich der Wortführer der Söldlinge an, sein Wasser auf den armen Wicht abzuschlagen: „So eine Kohooracke! Iiiich wawawar dadabei! Richtige Orks sinn viiiiel hässsslicheer als iih. Euch ziehien wiar dss Fell üba beidä Ohrn!“ Als mehrere Schau-

spielerkollegen dem gepeinigten „Ork“ zu Hilfe kommen wollten, entspann sich auf der Bühne eine heftige Prügelei, die sich bald auch auf die Zuschauerränge ausweitete. Im Verlauf der Ausschreitungen wurde das Bühnenbild der „Schlacht um Gareth“ nahezu vollständig demoliert. Auch ein großer Teil der Bestuhlung ging zu Bruch, so dass die Vorstellungen für die zweite Woche des Rondramondes abgesagt werden mussten.

Atrik Tolcano

Fingerzeige für die Kunstsinnigen



Eine unregelmäßig erscheinende Kolumne soll nunmehr den Freunden der almadanischen Kunst hilfreich zur Seite stehen, um ihnen die neuesten Nachrichten über die kultivier-

te Unterhaltung darzureichen. Beginnen wollen wir mit den Neuerscheinungen dieser Monde auf dem literarischen Markt.

Zuvörderst wäre das bereits mehrere Dutzend Male verkaufte Buch *Reigen für den Reconquistador* von Balbiano dem Minnesänger, Hoftrovere zu AlMuktur, zu nennen. Dieses Liedbüchlein (98 Octavo-Seiten, aus dem Hause Sfantini & Erben, 6 Dukaten, in der Luxusausgabe mit Goldschnitt und Ledereinband 12 Dukaten) bietet vom Schlachtgesang über tröstende Lieder

für den Verwundeten bis hin zu fröhlichen Siegesmelodeien allerlei Abwechslungsreiches für den Freund zeitgenössischer Musik. Entstanden sind viele der Lieder auf den Zinnen

Omlads, denn bei der Verteidigung der Stadt war Balbiano an vorderster Front dabei und erlitt selber eine Verwundung. Seine Lieder sind dem entsprechend bei den Unterstützern der Rückeroberung Süd-Almadas sehr beliebt.

Ein weiteres Ergebnis der Kämpfe um Omlad ist das gerade erschienene *De Bello Omlado*, das Erstlingswerk der Solsona di Amazetti (192 Quarto-Seiten mit zahlreichen Abbildungen, aus dem Hause Bodar, Ledereinband, 19 Dukaten). Angereichert mit erfrischenden Anekdoten





über die Kämpfe mit den Heiden ist das Werk der Domña aus Taladurer Stadtadel (dazu ehemalige Capitana des Garderegimentes „Maulwurfsgarde“ und Teilnehmerin an den Kämpfen um Omlad) doch eher ein Vademecum der Belagerungstechnik bzw. der Verteidigung einer Stadt. Gerade die spezifischen Angriffstechniken der Novadis und wie man ihnen begegnet sind dabei für Yaquirier sicherlich von Interesse.

Die Vier-Taler-Novellen sind in dieser Saison geprägt von der Wiederentdeckung der eslamidischen Historie und von den Kämpfen gegen die Kamelschänder in jüngster Zeit. Exemplarisch zu nennen wären *Zwischen den heißen Schenkeln von Nedime* (122 Octavo-Seiten, aus dem Hause Sfandini & Erben), eine erotische Abenteuergeschichte um einen jungen Reconquistadoren, der im Amhallassih zahlreiche Fährnisse bestehen muss, um schließlich seine Angebetete zu erobern, *Praiodors Erbe* (179 Octavo-Seiten, aus dem Hause Sfandini & Erben), eine Geschichte um Mord und Verrat zu Zeiten des eslamidischen Prinzen, und *Wenn das der Bodar wüsste!* (148 Octavo-Seiten, interessanterweise aus dem horasischen Hause Stührmann & Mezzani), vermeintlich spielend am Hofe des gleichnamigen Kaisers, in Wahrheit jedoch eine Satire über die derzeitigen Verhältnisse im Reiche.

Ein drittes Mal neu aufgelegt wurde Eslam Cafusat Omladers bereits vergriffenes *Aus dem Leben meines Brancaleon* (240 Octavo-Seiten, aus dem Hause Sfandini & Erben, 15 Taler für die bebilderte Neuauflage), in dem die tragische Geschichte eines amhallassischen Lokalhelden im ersten Novadisturme wiedergegeben wird.

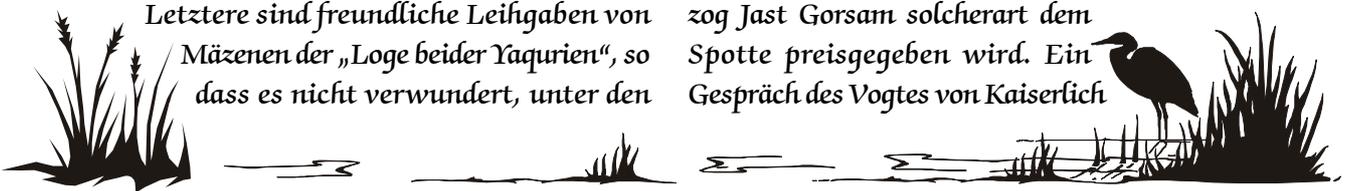
Die Malerei kommt dieser Tage ebenfalls nicht zu kurz. Im Palacio Madalena der Loge „zur Verbreitung almandanischer Kultur im Zeichen von Stute und Schlange“ in Purin-Tiefenbrunn sind Bilder des Künstlers Dom Vasco Borongama zu bewundern, dazu einige Werke zeitgenössischer Künstler aus dem Lieblichen Felde.

Letztere sind freundliche Leihgaben von Mäzenen der „Loge beider Yaquieren“, so dass es nicht verwundert, unter den

Besuchern der Villa so manchen Adligen aus dem jenseitigen Yaquirkönigreich zu erblicken.

Aufregung herrscht hingegen an der Yaquirbühne. Kaum sind die Gerüchte um einen Wechsel des Heldenmimen Omer Shadif an eine Bühne in Vinsalt oder gar Al'Anfa leiser geworden bzw. verstummt, konzentriert sich die Kritik auf das Stück, welches seit Mitte Tsa aufgeführt wird. *Diener zweier Herren* beinhaltet die Geschichte von Cusimo von Garlischgrötz, welcher den Frieden zwischen Horas- und Mittelreich schmiedet und sich dabei die Feindschaft des Herzogs Garf I. vom Flossen-Gruß und von den Mordmarken zuzieht. Jenen muss er auch bekämpfen, als es um die Rückgabe der Grötz'schen Güter geht. Doch bevor Herzog Cusimo den Sieg davontragen kann, erklingt der Ruf zum Kampfe wider den Sphärenschänder. An vorderster Front (im Gegensatz zum Herzog der Mordmarken, der überhaupt nicht erscheint) kämpft er sich durch die Feinde und bezwingt in sich steigenden Duellen den finsternen Galotta, den ketzerischen, mit den Schwarzen Horden verbündeten Kalifen Malkillahi (III.) und schließlich den Dämonenmeister selbst. Der alte Gegenspieler Herzog Garf kommt erst später am Schauplatz der geschlagenen Schlacht an und will den entkräfteten Helden Cusimo dann hinterrücks ermorden. Dieser bemerkt den Anschlag allerdings im allerletzten Moment und zwingt Garf dann zum Finalkampfe. Nach dem Tode des Mordmärkers wird Cusimo von der dankbaren Königin Rohaja und in Anwesenheit der Amene-Horas mit den Mordmarken (die er in Freudmarken umbenennen lässt) befehnt und zudem zum neuen Herren des bezwungenen Kalifats ausgerufen.

Wiewohl jedem mit HESindes Gaben Gesegneten klar ist, dass die Ähnlichkeiten mit lebenden Personen vielleicht gewollt, aber zu überzeichnet sind, um ernst genommen zu werden, sorgt das Stück trotzdem für Missstimmung. Nach dem Schultercliffe der Nordmarken mit Almada (s. AB 108) scheint es für das Haus vom Großen Fluss nicht fürnehmbar, dass Herzog Jast Gorsam solcherart dem Spotte preisgegeben wird. Ein Gespräch des Vogtes von Kaiserlich





Molay, Frankward vom Großen Fluss, mit dem Intendanten der Yaquirbühne blieb denn auch fruchtlos, da offensichtlich interessierte Kreise alle Hebel in Bewegung gesetzt hatten, um das Schauspiel auf die Bühne zu hie-

ven. Hierfür spricht die Urheberschaft, ist „Diener zweier Herren“ doch als (gewiss nicht günstige!) Auftragsarbeit von den bekanntesten Puniner Dichtern Taubentanz, Corelloni u.a. geschrieben worden.

Es ist allerdings zu bezweifeln, dass ein Theaterstück alleine der neuen Freundschaft der Provinzen ernstlich schaden kann.

Jago Sensendengler

Wahrlich, niemand reizte ihn ungestraft!

Nachruf des Dom Gualdo di Dalias ꝛ Dalias auf Dom Gonzalo di Madjani zu Madasee

GEines jeden aufrechten und ehrbaren Almadani Herz – egal ob nun Yaquirtaler oder Waldwächter, Südpforter oder Ragatier – wurde schwer vor Gram, als die Kunde landauf, landab bekannt wurde, dass Dom Gonzalo di Madjani, Junker zur Dominie Madasee, Königlicher Mundschenk und Ratsmeister der Reichs- und Königsstadt Punin, verstorben war.

Gefallen in heldenhaftem und unermüdlichem Abwehrkampfe gegen die heidnischen und lästerlichen Beni Novad, als des Königreiches Schild und Schwert.

Sein Name wird dem eslamidischen Hofe und der gesamten Nobleza des mittäglichen Königreiches stete Gemahnung an glücklichere und goldeneren Zeiten sein.

Seine Weisheit und seine Weitsicht werden uns Jüngeren stets Ziel unserer Bestrebungen sein. Sein gerades und ehrbares Wesen wird aber uns allen immer ein leuchtendes Vorbild sein, an dem zu messen sich nur die Besten wagen dürfen.



Almada verlor mit Dom Gonzalo seinen stolzesten Verfechter

traditioneller Werte, seinen herausragendsten Staatsmann und seinen treuesten Diener. Trauere Almada! Schäme Dich Deiner Tränen nicht angesichts dieses Verlustes! Doch sei Dir gewiss, Almada, dass Dein großer Sohn eines Schlüssels würdig ist.

Der ZWOelfte Segen auf Euch, Gonzalo, mein lieber Freund, den Segen des Herren PRAios und der Frau RONdra, den Segen des Herren BORon und der Frau TSA zuwörderst. Mein Herz ist voll Freude, Euch mit Eurem Vater und Eurer Tochter vereint zu wissen, einerseits. Andererseits dauert mich, dass Almada Euren väterlichen Rat fürderhin missen muss.

Vivat Almada!

Vivat Domus Madjani!





Die KOR- und HESindegefällige Kolumne

Landsknecht-Terzios & Condottieri

Ein Blick auf die Landsknechthaufen, Freischarenführer
und das Mercenario-(Un)wesen unserer Zeit

„Zur schrecklichen, der kaiserlosen Zeit – die in Wahrheit natürlich voll war von allerlei Schwindel- und Gegenkaisern – sind auch die Landsknechte, dieses verrohte, göttinverlassene Volk aufgekommen, das unaufgefordert und ungesucht herumzieht, Krieg und Hader sucht, und ihm nachgeht [...]

Dieses ehrlose, verlorene Volk, dessen Handwerk ist Hauen, Stechen, Rauben, Brennen, Morden, Spielen, Saufen, Huren, Göttinlästern, freiwillig Witwen und Waisen machen, das sich über nichts denn anderer Leute Unglück freut, sich mit jedermanns Schaden nährt, im Krieg und Frieden auf den Landsassen liegt mit Betteln, Schinden und Brandschatzen und niemandem, auch sich selbst nichts nütze ist: das kann ich mit keinem Schein entschuldigen, dass sie nicht des Landes Plag und Pestilenz seien.

Denn es ist durch die Bank hinweg allerwegen ein bössartig unnützes Volk, im Kriege ist kaum einer mit seinem Sold zufrieden, sondern Stechen, Hauen, Göttinlästern, Huren [...] ist ihr liebstes Handwerk und höchste Kurzweil. Wer hierin kühn und keck ist, der ist der Beste und ein freier Landsknecht, der muss vornedran und ist würdig, dass er Doppelsöldner oder gar Condottiere sei. Wer nicht drein hauen und martern kann, der taugt nicht.

Kommen sie nach Krieg und Fehde mit dem Blutgelde heim, so verführen sie andere Leute mit sich zum Müßiggang und spazieren faul in den Städten herum zu jedermanns Ärgernis, und sind niemand nichts nütze, außer den Wirten.

Es ist dieses Pack also verroht in der Gemeinde, dass es sich keiner Bosheit schämt, sondern um ihretwillen noch gerühmt sein will; und wie wohl man bei ihnen durchaus das Gegenteil eines göttingefälligen Streiters findet, so will man jetzt noch Diener der Himmelsleuin aus ihnen machen, und sie selbst haben sich den Namen gegeben, dass man sie ‚Königliche Landsknechte‘ heißen soll.“

– Aus dem geheimen *Armorum Ardariticum*, *Senne Arivor* 983 BE, *Dapifer ter Bredero*

Mag jene geringschätzigste Darstellung des reisigen Volkes von der Hand eines strenggläubigen Rondrianers manchem Magnaten oder Stadtherren, der auf die Waffendienst der rauen Mietlinge und

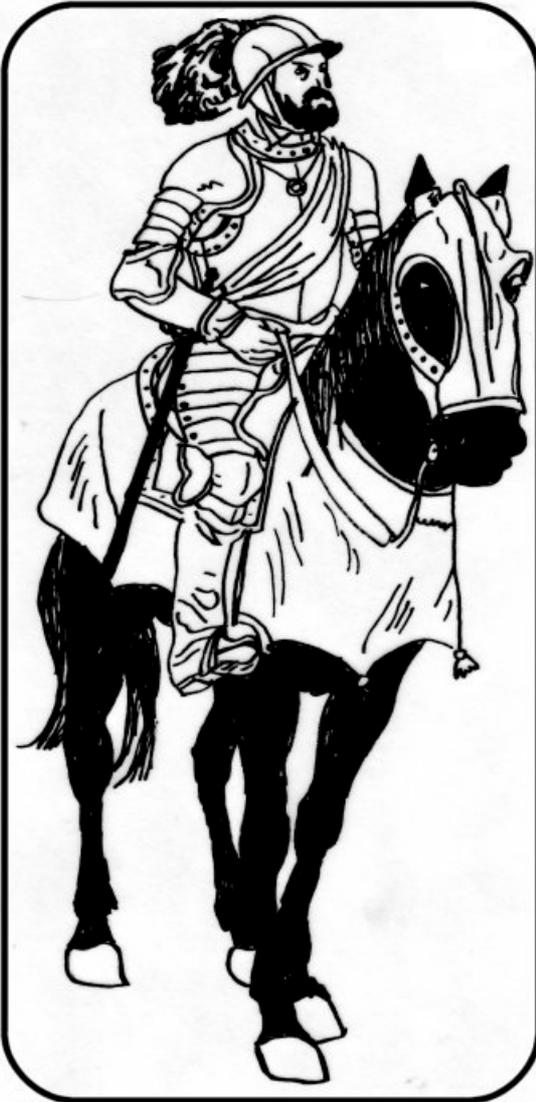
Schlachtenbummlerinnen setzt, auch obsolet oder ein-

seitig erscheinen, so enthält sie doch mehr als ein Körnchen Wahrheit.

Tatsächlich kann das Almadaner Königreich, zusammen mit dem benachbarten Königreich Yaquiria, als Geburtsstätte des Söldlingswesens gelten, das vor allem durch die zahllosen Schlachten des In-

terregnums hierzulande grossen Zulauf fand. Wer sein eigenes Leben und seine körperliche Unversehrtheit als höchsten Einsatz in die Waagschale warf, und sich auf den Umgang mit dem blanken Stahle verstand, der konnte durch Raub und





Königreiches dar, weil sie auch jenen weltlichen Machthabern das gewaltsame Vorgehen gegen unlieb-same Nachbarn und Standesgenossen er-lauben, deren Sippe und Gefolgschaft nor-malerweise zu klein, deren Commercio zu gering wäre, um eine stehende Truppe an Waffengefolge zu un-terhalten, die explizit auf das eigene Haus eingeschworen wurde. Derlei ist bei den geld- und beutegierigen Mercenarios nicht er-forderlich. Ihre Loyali-tät ist für den jeweils Höchstbietenden käuflich, und ihre ‚Mor-al‘ steigt proportional mit der Höhe des Blutgeldes, wie der Salär nach getanem

oder sieggewohnter Haufen dazustehen.

In einer Provinz wie der unse-ren, in der sich nicht nur die ho-hen Magnatenhäuser, sondern auch die einzelnen Landesre-gionen und Städte, ja sogar schon kleine Nachbardörfer untereinander Feind sind, um das Mein und Dein streiten, und den jeweiligen Antago-nistas nicht einmal das Licht in den Augen gönnen, ent-scheidet das Schlachtgeschick des gedungenen Terzios leicht über Wohl und Wehe eines ganzen Landstrichs – und we-he den unglückseligen Verli-erern, die sich vor dem Heran-wachsen einer neuen Genera-tion erneut in ein- und dieselbe Gegend wagen...



Berühmte Condottieri und Terzios der Vergangenheit und Gegenwart:

Plünderung in den Gebieten, die dem eigenen Anwerber und Dienstherrn feindlich geson-nen waren, schnell zu Reich-tum und Kampfesruhm gelan-gen.

Hat die Zahl und Kopfstärke der einzelnen Landsknecht-haufen, hierzulande ‚Terzios‘ genannt, auch seit jener Zeit wieder etwas abgenommen, so stellen sie doch bis heute einen nicht unerheblichen Machtfak-tor innerhalb des

Kriegshandwerke in ihrer rauen Sprache heißt.

Einmal gedungen und in Sold genommen, nehmen die Miet-linge und besonders ihre Con-dottieri – entgegen anders lau-tenden Vorurteilen akademi-scher Krieger – die Befehle und strategischen Vorgaben ihrer Soldherren aber durchaus ernst – schließlich hat jedes Terzio einen Ruf zu wahren, und sei es nur der, vor anderen Merce-narios als besonders abge-brühter, tapferer, blutdürstiger

Einen äußerst schlechten Klang, vor allem im phecadischen Teil der Südpforte, genießt nach wie vor der Name *Rondara von Albenhus*, die bis heute als grausamste Condottiera aller Zeiten gilt. Vermutlich insge-heim gedungen von der dama-ligen Vinsalter Königin Ame-ne II. Firdayon, rückte sie mit ihrem Spießhaufen als selbst-proklamierte „Gegenkaiserin“ von Grangor aus gegen die nordmärkische





Herzogenstadt Elenvina vor, und verwüstete und plünderte dabei unter anderem auch Im-dal und zahlreiche umliegende Castillos und Weiler.

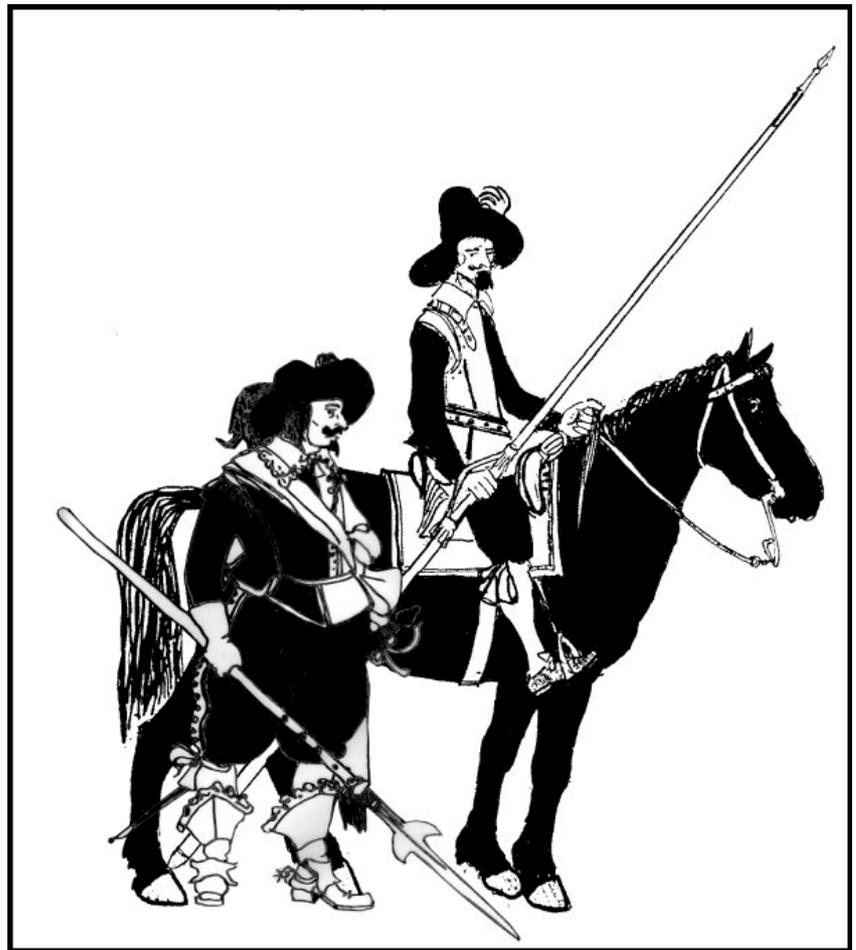
Noch weitaus erfolgreicher schien das kaiserlose Zeitalter anfangs für ihren Zeitgenossen, „Söldnerfürst“ *Flanedi-rius Gorini* zu verlaufen, dessen bisweilen über 500köpfiges Terzio sogar die heidnisch besetzte Königsstadt Punin belagerte und „befreite“. Die Dankbarkeit der Puniner hielt sich nach den sich nun anschließenden tagelangen Gelagen und Plünderungen jedoch in Grenzen. Flanedi-rius wurde hinterrücks erdolcht und in den Yaquir geworfen.

Als Anno 19 Hal ein orkischer Heerwurm plündernd und mordend durch die Kernprovinzen des Reiches zog, heuerte die Eslamskrone den berühmten ragatischen Condottiere *Ludovigo Sforigan* an. Er und sein raubeiniges Terzio, die „Almadaner Hakenspiesse“, rissen in der 2. Schlacht auf den Silkwiesen das Ruder letztendlich erst zu Gunsten des Kaiserreiches herum. Nicht zuletzt durch diesen Erfolg stieg Sforigan gar zeitweilig bis zur Würde des Landständesprechers und heute zum Ratsmeister der freien Reichsstadt Ragath auf. Sein

Spießhaufen steht heute regulär im Sold Ragaths und agiert dort fast wie eine Stadtgarde.

Der Liebfelder Colonello *Pilbo* führte Anno 25 Hal im Solde des schurkischen Grafen Kalman v. Farsid seinen Kriegshaufen gegen die Wachter Weiler

seinem Spießhaufen „Loredellos Raufer“ maßgeblich an der großen Yaquirtaler Blutfehde beteiligt, die in der Eroberung Sherbeths und der Brandschatzung von Burg Rebenthal gipfelte. Seit seinem Duelltod im vergangenen Götterlauf wird das Terzio heute



Ferdäl, Rosenbusch und Kellenstein und verwüstete sie, ehe er von den Rittsleuten der Markverweserin Shahane Al'Kasim wieder aus dem Reich vertrieben werden konnte.

Der Yaquirtaler Condottiere *Loredello di Abrantes* war mit

von seiner einstigen Adjutant-in, *Romolina Torriani* angeführt.

Zwei noch recht junge Söldlings-Terzios sind die caldischen „Tradionicas“ unter ihrem





aus unfreiem Stand herstammenden Anführer *Marzocchio* und die zügellosen „*Agueridos*“¹ aus Pildek unter dem schlachterprobten Landsknechtsführer *Galeazzo Fortezza*.



Gewandung und Bewaffnung:

Geboren aus dem Ansinnen heraus, sich im Scharmützel sowohl vom „gemeinen Pöbel“ wie auch von den „feinen Pinkeln“ abzusetzen, Freund und Feind gut auseinander halten zu können und zugleich auch optisch die eigene Freiheit zu demonstrieren (ungeachtet der Wappenfarben der eigentlich streitenden Parteien), bevorzugen viele Söldlinge die so geheißene *Mi-Parti-Gewandung*, bei der Hose und Wams gegeneinander versetzt in zwei unterschiedlichen Farben halbiert sind. Hierbei werden die Farben in jüngerer Zeit zunehmend greller, und die Zahl der Schlitze, Bausche und Puffe nimmt zu.

Während bei Halskrause und *Caldabreser* strittig ist, ob die Reisigen diese von der höfischen Mode, oder ob die höfische Mode diese von den Reisigen abschaute, wurde die Landsknecht-Sitte der „halben“ Hosen noch bei

keinem Angehörigen der Noble-

za gesehen. Viele Söldlinge trennen sich das linke Hosenbein oberhalb des Knies ab, um beim Ausfall mit Pike, Partisane oder Hakenspieß nicht behindert zu werden. Überhaupt sorgen die gepufften Landsknechtshosen mit ihrem geradezu obszön großen Hosenlatz überall für frivolen Gesprächsstoff (was oft genau in der Absicht ihrer Träger liegt) – gaukeln sie ver-

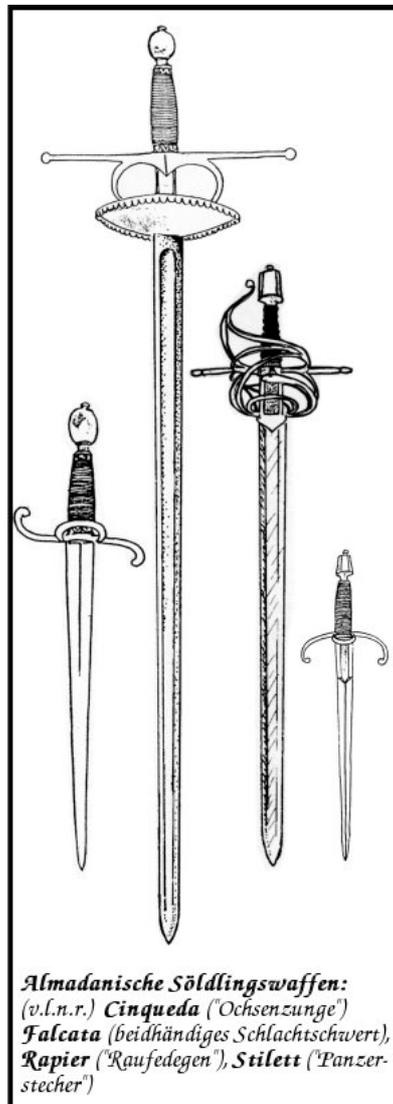
schreckten Dörflerinnen und Stadtfrauen doch Inhalte vor, die nur selten der Wirklichkeit entsprechen...



Die am weitesten verbreitete „Hauptwaffe“ der *almadanischen Terzios* ist der leichte und doch gut zur Reiterabwehr geeignete Hakenspieß, meist zusammen mit einem Raufedegen für den Nahkampf getragen.

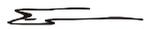
Auch ein *Stilet* oder ein ähnlich geartetes, dünnes und nadelspitzes Messer wird zum Durchstechen der gegnerischen Panzerung von fast allen *Mercenarios* getragen. Die *Cinqueda*, etwa von der Länge eines Kurzschwertes, aber schlanker und biegsamer, taugt sowohl als linkshändige Parade- wie auch als Angriffswaffe, und wird auch „Blutzapfer“, „Waisenmacher“ und was der Namen mehr sind genannt.

Das beidhändig geführte *Falcata* ist das Schlachtschwert der teuren Doppelsöldner, die oftmals verarmte landadlige *Caballeros* oder mitunter auch Ausgestoßene eines regulären kaiserlichen Garderegimentes sind.



Almadanische Söldlingswaffen:
(v.l.n.r.) *Cinqueda* („Ochsenzunge“)
Falcata (beidhändiges Schlachtschwert),
Rapier („Raufedegen“), *Stilet* („Panzerstecher“)

¹ [vulg.-bosp.] die Kriegserfahrenen





Wer Fantholis Laut vernimmt, weiß, dass sich Wichtiges im Weidener Land ereignet hat, und wer die gleichnamige Postille liest, weiß, warum dies so ist. Und wer schon immer wissen wollte, was sich in den Landen der Bärenkrone zwischen Auen und Erballo, Praiossingen und Reichsend so alles ereignet, dem sei die Postille Fantholi anempfohlen, welche die Bewohner und Freunde des Mitternächtlichen Herzogtums getreulich über alle dortigen Ereignisse und Entwicklungen unterrichtet.

Neueste Nachrichten aus Weiden, Weidener Balladen, Märchen und Sagen, Walpurgas Gefolgschaft und noch vieles mehr ist nur im Fantholi zu finden.

Zu beziehen bei:
J. U. Klingsöhr
Nelkenstr. 20
30167 Hannover
uhdenwald@herzogtumweiden.de

Impressum

Redaktionsanschrift:

Stefan Tschierske
Graf-Stauffenberg-Straße 3
63486 Bruchköbel
stefan@yaquirblick.de

Abobetreuung im Postversand:

Lars Feddern
Hollensiek 5, App. 48
33619 Bielefeld
lars@yaquirblick.de

Redaktion dieser Ausgabe:

Kilian Platzer und
Stefan Tschierske

Satz & Layout:

Lars Feddern

Autoren:

Cultur, Commercio und Convivencia: Stefan Tschierske
Friedensschluss mit den Heiden – hart erkämpft: Kilian Platzer
Das Treffen von altem und neuem Provinzherrn: Frank Jay Hagenhoff
Von der 1024. Landständeversammlung: Kilian Platzer
Vom Königinnengericht zu Altmuktur: Kilian Platzer
Gemeinsame Loge beider Yaquirien gegründet: Jens Matheuszik,
Überarbeitung Kilian Platzer*
Brandkatastrophe im Hause Yaquirblick: Stefan Tschierske
Erneutes Aufflackern einer Blutfehde: Andreas Kappelmayer
Eklat auf der Almadinbühne: Dirk Brandherm
Fingerzeige für die Kunstsinnigen: Frank Jay Hagenhoff
Nachruf auf Dom Gonzalo: Andreas Kappelmayer
Landsknecht-Terzios & Condottieri: Stefan Tschierske

Illustrationen: Gargyl (13)

* Im Internet können unter der Adresse <http://www.vinsalt.de/Konvent/Yaq2004/> Fotogalerien und mehr zum 3. Con beider Yaquirien eingesehen (und kommentiert) werden.

Die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ erscheinen gewöhnlich im Abstand von zwei bis drei Monaten und können kostenlos als Pdf_Dokument unter www.yaquirblick.de aus dem Internet heruntergeladen werden. Wer über das Erscheinen neuer Ausgaben etc. per Email informiert werden möchte, sollte sich unverbindlich in die Mailingliste „Yaquirblick“ bei de.groups.yahoo.com eintragen (entweder zu <http://groups.yahoo.com/group/Yaquirblick> gehen und dort anmelden, oder einfach über das Anmeldeformular auf der www.yaquirblick.de Website). Der Acrobat Pdf-Reader zum Betrachten und Ausdrucken der Dateien steht im Internet unter der URL <http://www.adobe.de/products/acrobat/readstep2.html> als kostenloser Download zur Verfügung. Natürlich ist es auch möglich, die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ als Papierversion per Post zu beziehen. Der Bezugspreis einer Ausgabe im Postversand beträgt 1,80 EUR. Zahlung per Vorkasse in Briefmarken oder per Überweisung auf das Konto 3194362 bei der

Deutschen Bank Lübeck (BLZ 23070700). Bei gleichzeitiger Schaltung eines Abos können ältere Ausgaben, sofern noch verfügbar, für 1,30 EUR pro Heft nachbestellt werden. Anfragen nur mit frankiertem Rückumschlag!

